



Konzeption
KiTa „Elsterzwerge“
Hauptstraße 1b
06258 Schkopau /
OT Lochau

Inhaltsverzeichnis

- 1. Profil unserer Einrichtung**
- 2. Rahmenbedingungen**
 - 2.1. Gesetzliche Grundlagen**
 - 2.2. Räumlichkeiten**
 - 2.3. Personelle Voraussetzungen**
 - 2.4. Struktur der Kindergruppen**
 - 2.5. Tagesablauf**
- 3. Das Bild vom Kind**
- 4. Rechte der Kinder**
- 5. Partizipation**
- 6. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkraft**
- 7. Pädagogisches Modell**
 - 7.1. Situationsorientierter Ansatz**
 - 7.2. Bildungsbereiche**
 - 7.3. Bildungsbereich Natur**
- 8. Ziele unserer Arbeit**
- 9. Eingewöhnung**
 - 9.1. Definition der Eingewöhnung**
 - 9.2. Berliner Eingewöhnungsmodell**
- 10. Gestaltung von Übergängen**
 - 10.1. Übergänge Krippe, Kita, letztes Jahr und Schule**
 - 10.2. Letztes Kindergartenjahr**
- 11. Beobachtung und Dokumentation**
- 12. Spiel**
- 13. Projektarbeit**
- 14. Inklusion**
- 15. Kinderschutz**
- 16. Elternarbeit und Kuratorium**
- 17. Gestaltung von Festen und Feiern**
- 18. Qualitätsentwicklung**
- 19. Beschwerdemanagement**
- 20. Kooperation und Netzwerke**
- 21. Öffentlichkeitsarbeit**

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

auf den folgenden Seiten finden Sie die pädagogische Konzeption unserer Kindertageseinrichtung „Elsterzwerge“. Die Kindertageseinrichtung ist eine sozialpädagogische und familienergänzende Einrichtung, welche die Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern unterstützt. Unsere Einrichtung ermöglicht es jedem Kind, das Zusammenleben mit anderen Kindern unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht, gesundheitlichen Belastungen und Begabungen kennenzulernen und Freundschaften zu schließen.

Diese Konzeption ist das Ergebnis eines Prozesses der Planung und der Reflexion unserer Tätigkeit. Sie bezieht die konkreten Gegebenheiten wie Raumangebot, Bedürfnisse der Kinder, soziales Umfeld, Elternaktivitäten und vieles mehr mit ein.

Für uns als Kindergartenteam ist diese Konzeption ein wichtiges Instrument, um die eigene Arbeit ständig zu reflektieren und gegebenenfalls zu verändern.

Für Sie soll diese sowohl einen Einblick ermöglichen als auch eine Hilfe sein, unsere Kindertagesstätte in ihrer ganzen Buntheit, Vielfalt und Lebendigkeit, aber auch in ihrer Individualität verstehen und schätzen zu lernen.

Wir wollen die Kinder unterstützen, ihre Fähigkeiten zu entfalten, ihre Anlagen zu entwickeln und sie auf das Leben als Persönlichkeit und Mitglied der Gemeinschaft zugleich vorzubereiten. Um dem gerecht zu werden, bedarf es der ständigen Reflexion unserer Arbeit und der damit evtl. verbundenen Veränderung. Die Konzeption ist deshalb kein starres Werk, sondern entwickelt sich immer weiter.

Nun wünschen wir Ihnen beim Anschauen und Durchblättern dieser Konzeption nützliche Erkenntnisse und das Gefühl, dass Sie Ihr Kind mit gutem Gewissen in unsere Einrichtung bringen können.

1. Profil unserer Einrichtung

Kindertageseinrichtung „Elsterzwerge“

OT Lochau

Hauptstraße 1 b

06258 Schkopau

Tel. 0345 / 7820670

E-Mail: kita-lochau@gemeinde-schkopau.de

Leiterin: Frau Schmidt

Abwesenheitsvertreterin: Frau Schumann

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich in kommunaler Trägerschaft der Gemeinde Schkopau. Gemäß unserer Betriebserlaubnis bieten wir Platz für max. 64 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt. Die Vergabe freier Kita-Plätze erfolgt derzeit ausschließlich an Familien mit Kindern, welche ihren Hauptwohnsitz in der Gemeinde Schkopau haben.

Laut der Satzung zur Benutzung der Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft der Gemeinde Schkopau ist unsere Einrichtung in der Zeit vom 24.12. eines Jahres bis zum 01.01. des Folgejahres geschlossen. In Absprache mit dem Kuratorium besteht zudem die Möglichkeit, an zwei Tagen im Jahr für interne Fortbildungen sowie an Brückentagen zu schließen. Diese Tage werden nach Bestätigung durch das Kuratorium der Kita rechtzeitig durch die Leitung bekannt gegeben.

Geschichte der Einrichtung:

Die Kita wurde 1974 in den ehemaligen Holzbaracken des Reichsarbeitsdienstes am Sportplatz eröffnet. Der Neubau der heutigen Kita, direkt hinter der „alten Kita-Holzbaracke“ folgte im Jahr 1976. Die Gemeindevertreter führten mit den Dorfbewohnern Gespräche und daraufhin begann die rührige Rentnerbrigade im September das Fundament für die neue Kindereinrichtung zu betonieren. Zuerst waren es zwei separate Einrichtungen. Zum 1. die Krippe unter der Leitung von Frau Räck mit 18 Kindern und zum 2. der Kindergarten unter der Leitung von Frau Klein mit ca. 40 Kindern. Kurz nach der Wende ca. im Jahr 1990 wurden die zwei Einrichtungen unter der Leitung von Frau Klein zusammengekommen. Im Jahr 2000 wurde die anliegende Turnhalle gebaut, die wir für Sportangebote, Freispiel, als auch für Feste und Feiern nutzen können.

2. Rahmenbedingungen

2.1. Gesetzliche Grundlagen

- UN-Kinderrechtskonvention
- VIII. Sozialgesetzbuch (SGB VIII. Kinder- und Jugendhilfe)
- KiFöG LSA (Kinderförderungsgesetz des Landes Sachsen-Anhalt)
- Spezialgesetze wie z. B. Infektionsschutzgesetz, Arbeitszeitgesetz, Mutterschutzgesetz usw.
- Verordnungen wie z. B. Lebensmittelhygieneverordnung, die jeweils gültige SARS-Co-V2-Eindämmungsverordnung usw.
- Bildung elementar - Bildung von Anfang an (Bildungsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt)
- Satzungen (Benutzungs- und Gebührensatzung der Gemeinde Schkopau)

Kinderförderungsgesetz – Die Kitas haben einen gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen. Die Aufgaben der Tageseinrichtungen sind im § 5 des KiFöGs für das Land Sachsen – Anhalt geregelt.

Alle pädagogischen Fachkräfte sind verpflichtet, den im § 8 a SGB VIII formulierten Schutzauftrag bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auszuführen und gegebenenfalls notwendige und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

2.2. Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung teilt sich in den Krippen- und den Kindergartenbereich, welche durch einen großen Eingangsbereich verbunden sind.

Krippe:

- 3 Gruppenräume
- 2 Schlafräume
- 1 Bad
- 1 Garderobe

Kindergarten:

- 3 Gruppenräume/Schlafräume
- 1 Bad
- 1 Bastelzimmer
- 1 Garderobe

Die Gruppenräume sind altersentsprechend ausgestattet und werden den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, die angrenzende Turnhalle sowohl für Sportangebote und Freispiel als auch für Feste und Feiern zu nutzen. Unser Außengelände verteilt sich auf zwei Spielbereiche (vor und hinter der Kita). Beide Bereiche werden von allen Altersgruppen für Bewegung und Spiel genutzt.

Zusätzlich befinden sich in unserer Einrichtung folgende Funktionsräume: Büro, Küche, Personaltoilette, Abstellraum und Multifunktionsraum.

2.3. Personelle Voraussetzungen

Der Personalschlüssel ist abhängig von der Belegungszahl und den Betreuungszeiten sowie dem Alter der Kinder und unterliegt daher Veränderungen. Zurzeit arbeiten 8 pädagogische Fachkräfte in unserer Einrichtung, die alle den Abschluss „Staatlich anerkannte Erzieherin“ vorweisen können. Die Leitungskraft ist Kindheitspädagogin Bachelor of arts.

Praktikantinnen/Praktikanten in unterschiedlichen Ausbildungsstadien und aus verschiedenen Schulformen, sowie zwei technische Kräfte ergänzen und bereichern unser Team.

Ein gelingender Informationsfluss wird durch regelmäßige Teamsitzungen gewährleistet. Ergebnisse dieser Zusammenkünfte - bezogen auf Planung, Reflexion, Entscheidungen und Arbeitsabläufe - werden schriftlich dokumentiert und sind damit nachvollziehbare Grundlagen für alle Mitarbeitenden.

2.4. Struktur der Kindergruppen

Nach dem Motto „Bindung vor Bildung“ strukturieren wir die Gruppen nach Möglichkeit altershomogen. Um die Voraussetzung für eine sichere Bindung zu schaffen, begleitet die pädagogische Fachkraft die Gruppe von der Eingewöhnung bis zur Schule.

2.5. Tagesablauf

6.00 – 7.30 Uhr Annahme und Freispiel der Kinder

7.30 – 8:00 Uhr Frühstückszeit

8.00 – 11.00 Uhr individuelle Arbeit an eigenen bzw. gemeinsamen Projekten

- sportliche Aktivitäten
- Freispiel der Kinder im Innen- und Außenbereich
- Spaziergänge und die damit verbundenen Naturbeobachtungen

11.00– 12.00 Uhr Mittagessen

12.00 – 14.00 Uhr Ruhezeit

- die Ruhezeit nutzen wir für unsere Schlafkinder und zum Ausruhen für alle anderen Kinder

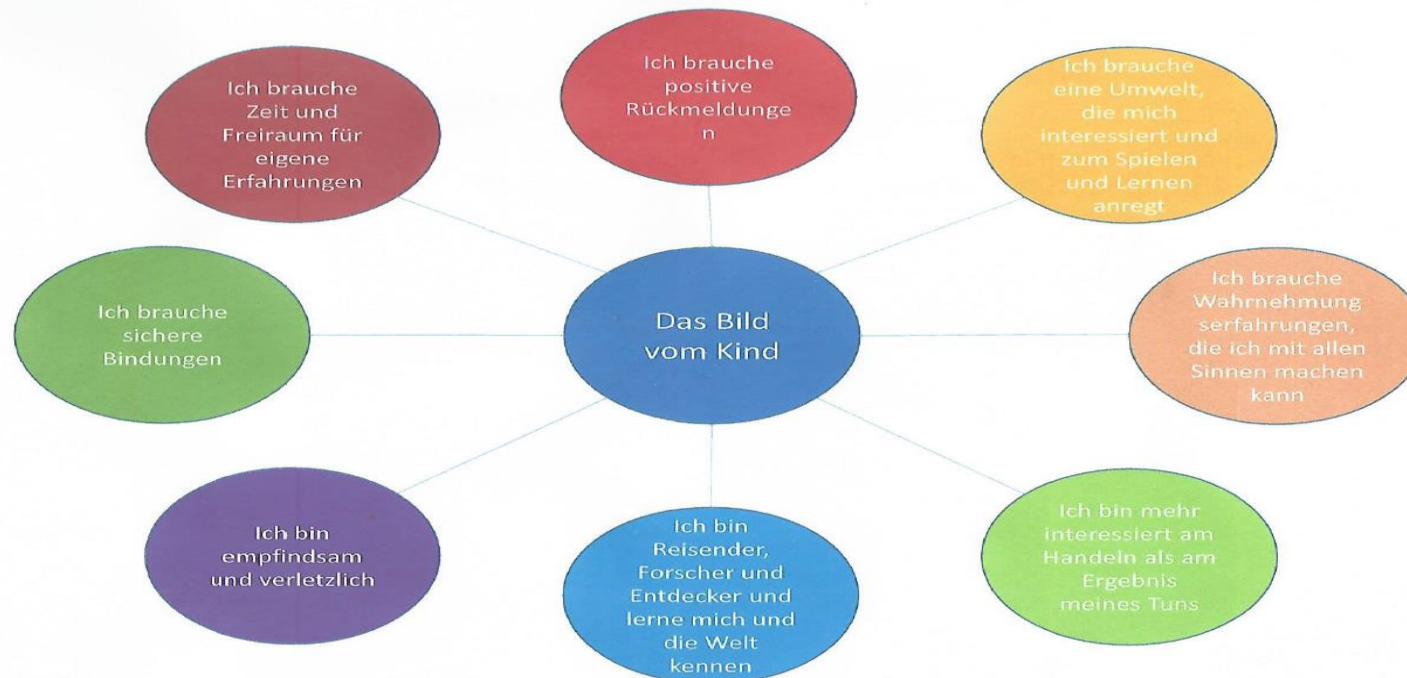
14.00 – 14.30 Uhr Wecken und Aufstehen der Kinder

14.30 – 15.00 Uhr Vesper

15.00 – 17.00 Uhr Freispiel der Kinder

3. Das Bild vom Kind

Jedes Kind ist ein wertvolles Individuum, das bei seiner Geburt ein Grundgerüst an Eigenschaften und Fähigkeiten mitbringt. Diese Einzigartigkeit zu erkennen und positiv zu begleiten ist ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Weil wir diese Aufgabe ernst nehmen, schaffen wir den Kindern möglichst große Entwicklungsspielräume. Wachsen und Lernen werden so zu einem erfreulichen Bestandteil des Lebens.



4. Rechte der Kinder

Die Rechte der Kinder wurden in der Kinderkonvention der Vereinten Nationen (UN) vom 20.11.1959 verabschiedet und in der Konvention über Rechte des Kindes vom 20.11.1989 konkretisiert. In Deutschland ist diese Kinderkonvention durch das Gesetz zu dem Übereinkommen vom 20.11.1989 über die Rechte des Kindes am 05.04.1992 in Kraft getreten.

Kinder haben grundlegende Rechte auf:

...Gleichheit ...Gesundheit ...Bildung ...gewaltfreie Erziehung ...elterliche Fürsorge ...Spiel und Freizeit ...Betreuung bei Behinderung
...Meinungs- und Informationsfreiheit ...Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung ...Schutz vor Krieg

Kinder haben ein Recht auf Partizipation, Selbstbestimmung und die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Für das Zusammenleben innerhalb der Gruppe sind dafür aber gemeinsame Regeln erforderlich. Wird den Kindern der Raum zum Mitgestalten gegeben, werden dadurch ihr Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen gestärkt.

5. Partizipation

Der Begriff Partizipation bezeichnet verschiedene Formen von Beteiligung und Mitbestimmung.

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, sich an ihrem Lernprozess aktiv zu beteiligen und in ihrem eigenen Tempo zu lernen. Dabei begleiten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder achtsam und unterstützen sie individuell und altersentsprechend.

Partnerschaft

Akzeptanz

Raum

Teilhabe

Interesse

Zutrauen

Initiative

Prozess

Aktiv

Tun

Individuell

Optimismus

Nein sagen

6. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkraft

„Alles, was wir einem Kind beibringen, kann das Kind nicht mehr lernen.“ (Jean Piaget)

Wir Erzieher verstehen uns als Partner und Begleiter der Kinder und ihrer individuellen Persönlichkeit und nicht als „Macher“ oder Entertainer. Wir sehen uns selbst als Lernende, welche die Anregungen der Kinder aufgreifen und den Tagesablauf aus den aktuellen Gegebenheiten heraus entwickeln. Als Vorbilder und nicht als Belehrende, leben wir den Kindern unsere Art des Handelns und des sozialen Miteinanders vor. Wir nehmen unsere Rolle als Begleiter und Bezugsperson sehr ernst und sehen uns dabei in einer hohen Verantwortung. Wichtig ist für uns dabei die Beobachtung der Kinder. Wir verstehen uns als teilnehmende Beobachter, ohne vorschnell in Geschehnisse der Kinder einzugreifen aber auch ohne eine passive Haltung einzunehmen. Beobachtung = Beachtung; durch Beobachtung wird den Kindern Beachtung geschenkt. Dadurch sind wir in der Lage, ihre Fortschritte wahrzunehmen und unterstützen sie in ihrer Weiterentwicklung. Gleichzeitig sind wir Interaktionspartner und Bildungsbeauftragte für kindliche Lernprozesse. Als Mitgestalter liegt es in unserer Aufgabe, die Umgebung anregungsreich zu gestalten, um so die Selbstbildung der Kinder anzustoßen. Ebenso sind wir Partner der Eltern, begleitet von regelmäßigem Austausch untereinander und Transparenz unserer pädagogischen Arbeit.

7. Pädagogisches Modell

7.1. Situationsorientierter Ansatz

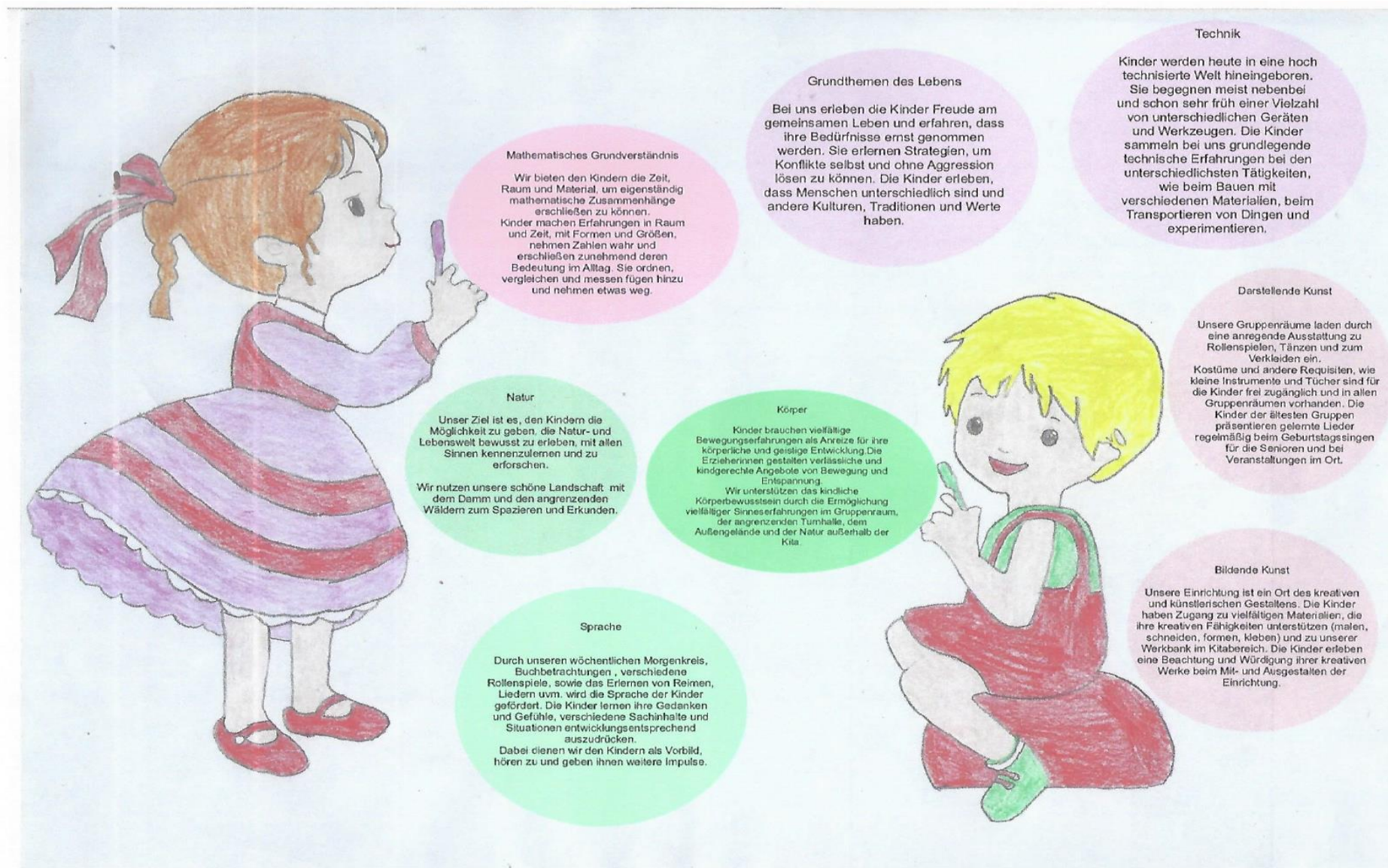
In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz des Sozialpädagogen Armin Krenz.

Die Themen und Interessen der Kinder stehen somit im Mittelpunkt und werden von den pädagogischen Fachkräften im Alltag und bei der Planung von Aktivitäten aufgegriffen.

Das Ziel besteht darin, die Kinder aktiv in ihren Selbstbildungsprozessen zu unterstützen und zu begleiten. Sie sollten lebenspraktische Kompetenzen aufbauen und erweitern und sich als Teil ihrer Umwelt verstehen. Ebenso geht es darum, die Ressourcen der Kinder zu wecken, um sie in den verschiedenen Entwicklungsbereichen zu fördern.

7.2. Bildungsbereiche

Im Bildungsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt sind Bildungsthemen in einzelne Bildungsbereiche unterteilt.



7.3. Bildungsbereich Natur

„In der Natur fühlen wir uns so wohl, weil sie kein Urteil über uns hat“.

Friedrich Nietzsche

Natur, in all ihren Erscheinungsformen, weckt in Kindern unbändige Neugierde. Wir möchten, dass die Kinder ihr Umfeld erkunden und dass sie Natur als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen erfahren und einen achtsamen Umgang pflegen. Um die Natur zu erforschen und zu untersuchen, stehen den Kindern eine Vielzahl von Werkzeugen und Hilfsmitteln zur Verfügung.

Wir schaffen dafür folgende Voraussetzungen: Die Kinder haben im Außengelände viele Möglichkeiten die Elemente Luft, Wasser, Erde und Feuer zu erkunden und mit ihnen zu experimentieren. Sie können das Wachstum der Pflanze beobachten und aktiv bei der Gartenarbeit miterleben, lernen dabei Naturmaterialien kennen und ihre Eigenschaften zu erforschen. Regelmäßige Spaziergänge und Exkursionen durch unsere schöne Auenlandschaft (Wald und Wiesen) bieten unseren Kindern ebenfalls viele Erfahrungsmöglichkeiten.

Die Veränderungen in der Natur durch den Wechsel der Jahreszeiten werden neben der gezielten Beobachtung und Auswertung auch durch das tägliche Spiel im Freien wahrgenommen.

8. Ziele unserer Arbeit



9. Eingewöhnung

9.1 Definition der Eingewöhnung

Die Zeit von der Anmeldung eines Kindes in der Kinderkrippe bis zum Abschluss einer gut strukturierten Integration in die Gruppe und in das Krippengeschehen bezeichnet man als Eingewöhnungsprozess. Schritt für Schritt werden das Kind und seine Familie mit den Abläufen, Regeln und Ritualen in der Einrichtung vertraut gemacht. Dieser Eingewöhnungsprozess wird seitens der Eltern und der pädagogischen Fachkraft mit dem Eingewöhnungsgespräch abgeschlossen.

Pädagogische Zielsetzung:

- wir schaffen die Voraussetzung dafür, dass sich eine tragfähige Beziehung zwischen Erzieher und Kind aufbauen kann
 - Grundlage für gelingende Bildungsprozesse
- das Kind lernt die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Ritualen, Regeln aber auch Erzieherinnen und Räumen kennen
- die Eltern haben einen besonderen Einblick in den Tagesablauf
- gute Grundlage für Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Eine behutsame und individuelle Eingewöhnung ist für uns von großer Bedeutung, da diese die Grundlage ist, einen guten Start in die Kindertageseinrichtung zu ermöglichen. Wir orientieren uns am „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Es wurde mit Beachtung der frühen Bindung des Kindes an seine Eltern und Bezugspersonen entwickelt. (Bindungstheorie von John Bowlby) Basierend auf wissenschaftlichen Untersuchungen namhafter Wissenschaftler wurde das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ erarbeitet, das sich auf Ergebnisse von Forschungen sowie Bindungstheorien stützt.

9.2. Berliner Eingewöhnungsmodell:

1. Erstkontakt mit dem Aufnahmegespräch
2. die dreitägige Grundphase
3. der erste Trennungsversuch
4. die Stabilisierungsphase
5. die Schlussphase

Mehr über unser Eingewöhnungskonzept erfahren Sie in unserem Eingewöhnungsflyer.

10. Gestaltung von Übergängen

Übergänge sind normal, stellen uns aber immer wieder vor große Herausforderungen. Am Übergang von der Krippe in den Kindergarten, und dann vom Kindergarten in die Schule sind alle, also Eltern, Erzieher und Lehrer beteiligt.

10.1. Übergänge Krippe, Kita, letztes Jahr

Die Eltern nehmen dabei eine wichtige Rolle ein. Sie verabschieden sich als erstes von der Kleinkindphase ihres Kindes und werden es dann auf dem Weg zum Schulkind begleiten. Die Eltern motivieren ihr Kind in Zusammenarbeit mit den Erziehern neue Wege zu gehen und viele Dinge auszuprobieren. Mit der Bezugserzieherin, welche das Kind ein Stück seines Weges begleitet, wird das Kind sich vor dem Wechsel die neuen

Räume, egal ob Gruppenraum, Bad und Garderobe, anschauen. Es wird mit ihr gemeinsam liebgewonnenes Spielzeug in den neuen Gruppenraum bringen und so aktiv seinen neuen Gruppenraum mitgestalten. Der Übergang innerhalb der Kindertagesstätte wird dem Kind erleichtert, da es im Früh – und Spätdienst und auch im Außengelände die anderen Erzieher bereits kennengelernt hat und im ständigen Kontakt zu ihnen steht.

10.2. Letztes Kindergartenjahr / Vorschule

Der Übergang von der Kita in die Schule wird durch die Besuche der Lehrerin in der Kita und der Besuche der Kinder in der Schule erleichtert.

Im letzten Kindergartenjahr bereiten wir die Kinder auf die schulischen Leistungen vor. Die Kinder werden neugieriger, stellen immer mehr Fragen und suchen neue Herausforderungen. An erster Stelle, auch im letzten Kindergartenjahr, ist die Haupttätigkeit des Kindes das Spiel. Die zurückgelegten Wege werden immer weiter und dabei wird die Verkehrserziehung geübt. Diese trainieren wir bei Ausflügen mit Bus und Bahn, um das Selbstbewusstsein zu stärken und die Angst vor dem Unbekannten zu nehmen. In Zusammenarbeit mit der Grundschule Döllnitz besichtigen wir die Schule und auch den Hort und nehmen an verschiedenen Unterrichtsstunden teil. Die Kinder lernen dabei die Lehrer und auch die Räume kennen. Unser Ziel ist es, Gefühle, wie Stolz und Freude, zu stärken. Ebenso regen wir die Lernfreude und die Leistungsfähigkeit der Kinder an und fördern den Zusammenhalt in der Gruppe. Egal, was Kinder im letzten Kindergartenjahr lernen: Das wichtigste ist, dass sie Spaß daran haben.

11. Beobachtung und Dokumentation

Das Kind abholen wo es steht und an dieser Stelle fördern,

damit das gelingt, ist die Beobachtung und Dokumentation ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Regelmäßige Beobachtungen lassen uns Bedürfnisse und Entwicklungsschritte des Kindes erkennen. Wir nehmen sie im Alltag aufmerksam wahr und gehen auf ihre Bedürfnisse ein. Ausgehend von den Ergebnissen dieser Beobachtungen orientieren wir uns an den Stärken, Kompetenzen und Interessen des Kindes.

Dokumentationen sind z.B.:

- Portfolio
- Beobachtungs- und Entwicklungsbögen

12. Spiel

Spiel ist nicht Spielerei, es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung,

denn es macht Spaß – und man lernt eine Menge darüber, wie die Welt funktioniert.

In diesem Prozess findet das Kind seinen Standpunkt: „Das bin ich in der Welt“. Das Spiel ist Nährboden für einen darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen Fähigkeiten. In unserer Kindertageseinrichtung wird das Freispiel so gestaltet, dass sich die Kinder das Spielmaterial, Spielpartner, Spielort, Spieldauer und Spielverlauf weitgehend selbst wählen können.

Die Erzieherin ist Moderator und versteht es, den Kindern zuzuhören, ihren Argumenten Gewicht zu verleihen und die Kinder als wichtigsten Partner in den Planungsprozess einzubeziehen. Im Spiel gilt: Das Unbekannte muss bekannt werden, das Neue wartet auf eine persönliche Entdeckung, das Reizvolle will erlebt werden. Spielen ist die Haupttätigkeit der Kinder.

13. Projektarbeit

Projektarbeit bedeutet für uns eine längerfristige Untersuchung eines Themas, wobei unterschiedliche Methoden eingesetzt werden. In der Regel werden Projekte von der ganzen Einrichtung durchgeführt, teilweise aber auch nur von einer Gruppe. Projekte können je nach Thema unterschiedlich lange dauern – von einer Woche bis hin zu mehreren Monaten.

Durch unseren familiären Einrichtungscharakter ist es uns möglich, viele örtliche Institutionen sowie Eltern und Großeltern mit einzubeziehen. Im Rahmen von Projekten sollen die Kinder mit Lebenssituationen konfrontiert werden, in denen sie kognitive, soziale und emotionale Kompetenzen erwerben, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen sammeln und mit Menschen außerhalb unserer Kindertageseinrichtung in Kontakt kommen können.

14. Inklusion

Unter Inklusion in unserer Einrichtung verstehen wir, dass jedes Kind ganz natürlich dazu gehört. Als erste außerfamiliäre Bildungsinstitution wird hier der Grundstein für gleiche Chancen auf Teilhabe an Bildung und Gesellschaft gelegt. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Spaß zu haben, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Jedes Kind soll

seine Begabungen und Befähigungen entfalten können. Unsere Aufgabe besteht darin, individuelle Stärken und Schwächen des Kindes zu erkennen, sie anzunehmen, zu fördern und zu stärken. Dabei holen wir die Kinder dort ab, wo sie stehen.

15. Kinderschutz

Seit Januar 2007 besteht zwischen dem Landkreis Saalekreis als Rechtsnachfolger des Landkreises Merseburg-Querfurt und der Gemeinde Schkopau als Träger von Kindertageseinrichtungen eine Vereinbarung zum Verfahren nach § 8 a Abs. 2 SGB VIII zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gefahren für ihr Wohl.

Zwei pädagogische Fachkräfte haben eine Ausbildung zur Kinderschutzfachkraft absolviert. Die Kinderschutzfachkräfte, welche beim Träger angestellt sind stehen im Austausch untereinander. Bei aktuellen Fällen werden Kinderschutzfachkräfte aus anderen Einrichtungen zur neutralen Beurteilung herangezogen. Gemeinsam werden dann entsprechende Maßnahmen eingeleitet. Regelmäßig nehmen die Fachkräfte an den Treffen der Kinderschutzbeauftragten des Saalekreises teil. Wir orientieren uns an dem Handlungsleitfaden des Lokalen Netzwerkes für Kinderschutz und Frühe Hilfen des Saalekreises.

16. Elternarbeit und Kuratorium

Die Kindertagesstätte versteht sich als eine familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung. Sie gibt Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen mit Gleichaltrigen zu sammeln. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist Grundvoraussetzung und wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Für Gespräche, egal welchen Hintergrundes, stehen wir gern zur Verfügung und bieten regelmäßig Entwicklungsgespräche an. Bei Festen, Feiern und Bastelabenden sind wir dankbar für die Unterstützung durch die Eltern. Dieses wirkt sich positiv auf die Eltern - Erzieherbeziehung aus.

Das Kuratorium, welches durch die Eltern gewählt wird, berät und unterstützt das KiTa-Team. Die Wahl findet alle zwei Jahre statt. Es ist aktiv bei Aktionen der Kindertagesstätte und ist Bindeglied zwischen KiTa und Eltern. Alle zwei Monate trifft sich das Kuratorium und organisiert und unterstützt zusammen mit der Leiterin der KiTa verschiedene Feste und andere Aktionen.

Ein weiterer Punkt unserer Elternarbeit sind die stattfindenden Elternabende. Hier besteht die Möglichkeit mit den anderen Eltern in Kontakt zu treten, über die Gruppe und das Gruppengeschehen zu sprechen und Ziele für die nächste Zeit zu erfahren.

Um unseren pädagogischen Auftrag und der auf uns übertragenen Verantwortung gerecht zu werden, ist es unser Ziel, ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Eltern und Mitarbeitern aufzubauen.

17. Gestaltung von Festen und Feiern

Für Feste und Feiern, die in unserer Einrichtung stattfinden, dürfen folgende Lebensmittel mitgebracht werden:

- abgepackte Würstchen
- abgepackte Wurstwaren
- gekaufte Süßigkeiten
- durchgebackene, gekaufte und selbstgebackene Kuchen sowie Kleingebäck wie Kekse
- gekaufte Milch
- unverarbeitetes Obst und Gemüse
- gekauftes Knabbergebäck wie Chips oder Salzstangen
- gekaufte Getränke wie Wasser, Obstsäfte oder Limonaden

- gekauftes Brot, Brötchen und Baguettes
- gekaufte Marmelade
- gekaufte Geschmackspulver für Kakao, Erdbeermilch
- gekaufter Tee

Wichtig: Die pädagogischen Fachkräfte sind verpflichtet, die mitgebrachten Speisen und Getränke zu kontrollieren und entscheiden über die Freigabe zum Verzehr.

Eltern, die uns bei Festen und Feiern bei der Lebensmittelausgabe behilflich sind, benötigen einen gültigen Gesundheitsausweis.

Im Rahmen der partnerschaftlichen Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit in unserer Kita werden Teilbereiche / Aspekte von Einrichtungshöhepunkten, wie z. B. ein Kuchenbasar, Kinderbuffets usw. unter Beachtung gesetzlicher Vorschriften angeboten und mit den Familien gestaltet. Bei Sonderveranstaltungen werden individuelle Regeln getroffen.

18. Qualitätsentwicklung

Die Qualitätsentwicklung ist für uns eine selbstverständliche Aufgabe und für unsere pädagogische Arbeit von großer Bedeutung. Das heißt, jede Mitarbeiterin versteht sich als Lernende und entwickelt sich durch Fortbildungen und Selbstreflexion weiter.

Dies setzen wir wie folgt um:

- Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeiter
- Regelmäßige Mitarbeitergespräche und Teamsitzungen

Ein wesentlicher Maßstab unserer Arbeit ist die Zufriedenheit unserer Kinder, Eltern und Mitarbeiter.

19. Beschwerdemanagement

Jeder ist mal unzufrieden!

Ist dies bei Ihnen der Fall, sind wir offen für konstruktive Kritik, denn nur so können wir uns weiter entwickeln. Wir sind dankbar, wenn diese respektvoll, wertschätzend und klar kommuniziert wird.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten sowie im Interesse und zum Wohl der Kinder suchen wir daraufhin nach Lösungen.

„Wenn Sie zufrieden sind, sagen Sie es Ihren Freunden. Wenn Sie unzufrieden sind, sagen Sie es bitte uns!“

20. Kooperation und Netzwerke

Zum Auftrag von Tageseinrichtungen gehört es, sich zu vernetzen. Die Tageseinrichtung tritt mit Institutionen und Personen außerhalb dieser in Kontakt und klärt, welche Angebote diese in der Einrichtung machen können. Solche Angebote bereichern und ergänzen die pädagogische Arbeit und erweitern die Bildungsprozesse der Kinder.

Kooperationspartner unserer Einrichtung sind: das Jugendamt, das Gesundheitsamt, Beratungsstellen, Schulen und andere Einrichtungen, der Sportverein SV Lochau 2000 e.V., der Förderverein St. Annen-Kirche Lochau e.V., die Freiwillige Feuerwehr Lochau, das Seniorendomizil Halle-Lochau und der zahnärztliche Dienst.

21. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit gibt einen Einblick in den Alltag unserer Einrichtung. Sie soll informieren, den Eltern die Möglichkeit geben, uns und unsere Arbeit kennen zu lernen, aber auch für unsere Einrichtung zu werben wie z. B. durch Artikel im Saale-Elster-Luppe-Auen-Kurier, durch Aushänge, auf der Webseite der Gemeinde Schkopau und regelmäßiges Geburtstagsingen im Dorf.